

EMU „EMMANUEL“ WIRD BERÜHMT

Tierischer Internetstar

„Das Internet hält bekannterweise immer wieder viele Überraschungen bereit. Vor allem aus der Tierwelt gehen nur zu oft Videos viral, bei denen man sich vor Lachen kaum halten kann oder aus dem Staunen gar nicht mehr herauskommt. Jüngstes Beispiel: ein Emu aus Südfllorida. Der Vogel platzt regelmäßig in die Tiktok-Videos seiner Besitzerin Taylor Blake hinein. Er attackiert sie mit seinem Schnabel – und wird so zum Internetstar. Emu ‚Emmanuel‘ sammelt dadurch derzeit Millionen Klicks in den sozialen Netzwerken. Auf dem Tiktok-Kanal ‚Knuckle Bump Farms‘ wurde sein erster Auftritt etwa bereits neun Millionen Mal angeklickt. Übrigens: Mit rund 146 Millionen Followern belegt derzeit Khabane Lame den ersten Rang im Ranking der beliebtesten Tik-Tok-Accounts weltweit. Der in Italien lebende Komiker ist aber nicht etwa durch Videos mit Tieren bekanntgeworden, sondern mit Kurzvideos, in denen er sich über ‚Lifehacks‘ witzig macht.“



Das Emu „Emmanuel“ crasht regelmäßig die Tik-Tok-Videos seiner Besitzerin Taylor Blake.

FOTO: SCREENSHOT PZ



PZ-Redakteurin Julia Wessinger

DIE MEIST GELESENEN ARTIKEL DES TAGES

- 1. Leichenfund:** Frau wird Opfer von Gewalttat – Polizei durchsucht Gebiet in Dobel
- 2. Eklat in Sitzung:** Wiernsheimer Bürgermeister erhebt schwere Vorwürfe gegen Gemeinderäte
- 3. Radfahrer nach Unfall in Königsbach-Stein lebensgefährlich verletzt**

WIR HABEN GEFRAGT...

Wurden Sie schon einmal Opfer von Hass im Netz?

SIE HABEN GEANTWORTET:



Teilnehmer: 1727

A. Ja
B. Nein

SIE ERREICHEN PZ-NEWS AUF MEHREREN KANÄLEN

- Newsletter**
pz-news.de/newsletter
- Facebook**
facebook.com/pznews
- Twitter**
twitter.com/pznews
- Push-Nachrichten**
www.pz-news.de/notify
- Instagram**
instagram.com/pznews
- Snapchat**
pznews
- YouTube**
pzlink.de/youtube
- Linkedin**
pzlink.de/linkedin
- TikTok**
tiktok.com/@pforzheimerzeitung

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
NICOLA ARNET | PFORZHEIM

Seit 38 Jahren steht Kai Adam vor Schülern, hat in den vergangenen sieben Jahren als Schulleiter die Geschicke des Reuchlin-Gymnasiums mitbestimmt. Zum Ende des Schuljahrs geht der 64-Jährige in den Ruhestand. Wie er auf die Sanierung des „Reuchlin“ und die Corona-Pandemie blickt und was er zukünftig vorhat, verrät Adam im Interview.

PZ: Herr Adam, wie geht es Ihnen so kurz vor dem Ruhestand?
Kai Adam: Ich kann es kaum glauben. Ich habe in meinem ganzen Leben nie länger als vier Wochen nicht gearbeitet, da ist es ein unwirkliches und merkwürdiges Gefühl, dass man als Pensionär Geld fürs Nichtstun bekommt.

Ihre Schüler haben die Einladung zu Ihrer Verabschiedung am Montag gestaltet. Kennen Sie alle persönlich?
Da ich zuletzt sehr viel Vertretungsunterricht in Deutsch gemacht habe, habe ich bis auf eine fünfte Klasse alle Schüler kennenlernen dürfen. Das ist auch eine der schönsten Seiten des Berufs, dass man den Start der Jüngsten am Gymnasium miterlebt und beim Abitur dann sieht, was aus ihnen geworden ist.

Die Fünftklässler haben ein großes Corona-Paket auf dem Rücken. Wie äußert sich das?
Sie sind es nicht mehr so gewohnt, in größeren Gruppen gemeinsam zu lernen. Da fehlt es teilweise an Konzentration, weil zu viele Dinge auf einmal geschehen. Eine Rück Erinnerung, wie Schule vor Corona war, gibt es nicht. Daher ist es anstrengend, wieder ein normales Schuljahr zu durchleben.

„Die notwendigen 16 getesteten hochbegabten Schüler gibt es in Pforzheim seit Jahren nicht mehr. Aber wir haben sicher genauso viele begabte Kinder hier wie in Akademikerstädten. Man muss sie nur finden.“

KAI ADAM zur Begabtenförderung

Es hat ja auch viel gefehlt, was Schule ausmacht...
Es gibt Kinder, die haben in ihrem ganzen Leben noch nie woanders übernachtet. Bei unseren Landschulheimen machen manche jetzt erst die ersten Erfahrungen damit. Das ganze System Familie war in der Pandemie sehr unter Druck. Es ist daher so wichtig, dass man sich in die Perspektive des anderen hineinversetzt und sensibel dafür ist. Wir haben jetzt auch ganz viel nachgeholt, Projektwoche, Ausflüge. Die Kinder sind hungrig danach.



Humanismus trifft Naturwissenschaft: Unter der Leitung von Kai Adam hat das Reuchlin-Gymnasium ein moderneres Profil erhalten.

FOTOS: MEYER

DAS PZ-INTERVIEW

„Kinder nach ihren Begabungen fördern“

Kai Adam, scheidender Schulleiter des Reuchlin-Gymnasiums über das Gymnasium als Mehrheitsschule, Stress durch Bau und Pandemie und Ruhestandspläne



Herzensprojekt: Da er der Einzige ist, der den gesamten Sanierungsprozess miterlebt hat, wird Kai Adam den Bau auch im Ruhestand noch begleiten.

Müssen Sie Abstriche bei den Kompetenzen machen?
Weniger bei den schulischen Leistungen als beim Sozialverhalten oder beim Wissen, wie man lernt. Das konnte man nicht einüben und wird dauern.

Es werden ja wieder Rufe nach G9 laut. Macht das Sinn?
Als G8 eingeführt wurde, habe ich

gesagt, wir müssen probieren, ob wir das hinkriegen. Jetzt sage ich: Es hat leider nicht funktioniert, Bildungspläne und die Oberstufe anzupassen. Und die Universitäten sind davon ausgegangen, dass dieselben Absolventen nach G8 rauskommen. Das tun sie natürlich nicht. Als scheidender Schulleiter möchte ich aber keine Ratschläge geben. Das wäre wohlfeil.

Heute hat man aber auch das Gefühl, alle Kinder sollen aufs Gymnasium?
Das trifft auf Pforzheim nicht zu. Wir haben hier eine der geringsten Übergangsquoten aufs Gymnasium landesweit. Und am „Reuchlin“ halten sich Eltern auch bis auf ganz wenige Ausnahmen an die Grundschulempfehlung. Aber natürlich ist das Gymnasium Mehrheitsschule geworden.

Welche Auswirkungen hat das?
Für mich bedeutet das auch ein Stück mehr Bildungsgerechtigkeit. Wir wollen den Anspruch der Gesellschaft einlösen, dass mehr Menschen nach ihren Fähigkeiten und Begabungen gefördert werden. Unsere Schule spiegelt die sehr bunte Stadtgesellschaft gut wieder. Das beinhaltet auch, dass ein immer höherer Anteil an Mädchen das Abitur ablegt. Ein wichtiger Beitrag zu mehr Geschlechtergerechtigkeit. Und wir sind sehr stolz, dass wir viele engagierte Kolleginnen in den Naturwissenschaften haben. Ein solches Vorbild hat bei den Mädchen natürlich auch Auswirkungen auf die Kurswahl in der Oberstufe.

Das „Reuchlin“ hat sich stark verändert. Ist es immer noch als altsprachliche Gymnasium in den Köpfen der Menschen?

„Die übergroße Mehrheit der Eltern hat uns immer unterstützt, in der Pandemie, aber auch bei der Sanierung. Wenn man gut und respektvoll miteinander kommuniziert, dann dürfen auch Fehler passieren. Gegenseitige Achtung ist der Schlüssel zu allem.“

KAI ADAM über das Verhältnis Schule und Eltern

Nur noch bei den Älteren. Wir hatten Profiländerungen und haben uns weiter entwickelt in Richtung Ganztagsschulkonzept, das allerdings erst ganz umgesetzt werden kann, wenn die Sanierung mit dem Umbau des Musikpavillons zur Cafeteria abgeschlossen ist.

Welche Rolle spielt der Humanismus dann heute noch?
Er ist die Grundlage und bildet den Traditions Kern der Schule. Es war für mich immer eine wichtige Aufgabe, ihn zu bewahren und zu entwickeln. Also zu fragen, welche Bedeutung das Erbe Reuchlins für die heutige Gesellschaft hat.

Seit einem Jahr laufen die ersehnten Bauarbeiten am Reuchlin-Campus. Haben Sie deswegen noch schlaflose Nächte?
Die Sanierung entwickelt sich gut. Aber wer diese Prozesse kennt, weiß, dass es eine ständige Herausforderung bleibt. Ich habe daher Stadt und Schule zugesagt, dass ich den Bauprozess noch einige Zeit begleite. Zum einen, um meiner Stellvertreterin Arbeit abzunehmen. Zum anderen bin ich der letzte und einzige, der den gesamten Sanierungsprozess miterlebt und gestaltet hat.

„Es gibt Kinder, die haben in ihrem ganzen Leben noch nie woanders übernachtet. Bei unseren Landschulheimen machen manche jetzt erst die ersten Erfahrungen damit.“

KAI ADAM über Einschnitte in der Pandemie

Warum machen Sie jetzt den Schritt in Richtung Ruhestand?
Ich höre zu einem Zeitpunkt auf, an dem es für die Gesundheit vernünftig ist. Die Belastung durch die Pandemie und die Sanierung war hoch, es war eine stressreiche Zeit. Ich hätte mir zum Beispiel nie im Leben träumen lassen, dass ich an der Schule einmal Leute in Schutzanzügen sehen würde, die Kinder testen. Auf der anderen Seite haben wir auch sehr viel gemacht und bewältigt.

Es gab also auch positive Aspekte bei allem Stress?
Es gab diesen enormen Zusammenhalt und das Vertrauen von Schülern, Eltern und Kollegen. Ich habe ganz selten Probleme erlebt oder Querelen. Auch der jetzige Abjahrgang, der die größten Einschränkungen in der Pandemie hatte, hat alles so solidarisch mit-

Kai Adam
Der gebürtige Pforzheimer Kai Adam hat nach seinem Abitur Deutsch und Geschichte auf Lehramt studiert. Von 1986 bis 2015 arbeitete der 64-Jährige am Schiller-Gymnasium Pforzheim, dort war er von 2008 an stellvertretender Schulleiter. 2015 wechselte er als Schulleiter ans Reuchlin-Gymnasium. ola

getragen. Das zeigt, dass sie ihr Reifezeugnis mehr als verdienen.

Man hört aber immer wieder, dass sich Eltern in vieles einmischen?
Das sind wirklich Einzelfälle. Die übergroße Mehrheit hat uns immer unterstützt, in der Pandemie, aber auch bei der Sanierung. Wenn man gut und respektvoll miteinander kommuniziert, dann dürfen auch Fehler passieren. Gegenseitige Achtung ist der Schlüssel zu allem.

Ein Merkmal des Reuchlin-Gymnasiums war immer die Begabtenförderung. Nun gibt es weder Hochbegabtenzug noch integrierte Förderung. Fallen die besonders Talentierte hinten runter?
Die notwendigen 16 getesteten hochbegabten Schüler gibt es in Pforzheim seit Jahren nicht mehr. Für Familien, die in zweiter, dritter Generation zugewandert sind, ist es viel schwieriger, den Weg der Sichtung und Testung zu gehen, sie haben keinen Zugang zum System. Aber wir haben sicher genauso viele begabte Kinder hier wie in Akademikerstädten. Man muss sie nur finden. Das ist eine ganz wichtige Aufgabe für die Stadt. Und da wird man sicher auch in Zukunft von mir hören.

Apropos hören: Was machen Sie im Ruhestand?
Ich bleibe der Stadt in einer Reihe von Ehrenämtern erhalten, sei es im Förderverein des Stadtarchivs, bei der Löblichen Singergesellschaft oder im Stiftungsrat des DDR-Museums. Ich will mich weiter dafür einsetzen, dass Kinder in Pforzheim, die eine Begabung haben, ihren Weg im Bildungssystem finden. Es war mir als Halbwaise immer schon wichtig, das zurückzugeben, was ich von der Gesellschaft bekommen habe: Die Chance auf eine höhere Bildung. Auch meinen Beamtenstatus habe ich so verstanden, dass wir Staatsdiener sind, uns für demokratische Grundwerte einsetzen und der Gesellschaft dienen sollen – auch in anstrengenden Krisensituationen.